

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

wir stehen kurz vor dem Aschermittwoch, aber mitten in den Feierlichkeiten des Faschings und natürlich sind wir auch umarmt von der Feier der Liebe des Valentins-Tages. Die Faschingsbälle und der Valentins-Tag verkünden dieselbe Botschaft, nämlich dass der Mensch froh, glücklich und geliebt sein will.

Wenn der Tag der Liebeszeichen näher rückt, merken die jungen Menschen, wie spannend alles geworden ist. Ein schönes Geschenk am Valentins-Tag ist das Ziel aller Spannungen. Der Geliebte, der Verliebte oder der Liebende will dies dadurch zeigen, dass er oder sie die Gedanken des anderen absolut abgelesen hat. Ich will das kaufen, was ihr oder ihm am besten gefallen würde. Es ist auch ein ganz bewusster Versuch, die Liebe zu intensivieren und die Freundschaft für ewig zu sichern. Damit sagt einer dem anderen, ich kenne dich, ich weiß, was du willst, ich lese deine Gedanken und du bist mein Eigen.

Das größte Bedürfnis der Menschen ist zu lieben und geliebt zu werden. Wenn ich diese Gewissheit habe, dann bin ich der glücklichste Mensch auf Erden. Interessanterweise ist auch das Ziel des Lebens, froh und glücklich zu sein. Darum sagt Jesus im heutigen Evangelium: „Freut euch und jauchzt an jenem Tag; euer Lohn im Himmel wird groß sein.“ Die Freude, von der Jesus spricht, kommt nicht von einem kostbaren Geschenk, an welches wir heute am Valentinstag denken. Die wahre Freude kommt nicht von der teuersten Perle auf Erden, sondern von der treuesten Liebe des Herzens. Eines ist sehr klar und eindeutig. Was bleiben und im Herzen eingraviert wird, sind nicht die Dinge, die sie einander geschenkt haben, sondern nur die Liebe. Das teuerste Geschenk kann das Herz nicht kaufen, aber die Liebe geben. Die treueste Liebe stammt nicht von materiellen Dingen, sondern vom Glauben und vom Vertrauen. Dies zeigt sich, wenn ich meiner Frau, meinem Mann, meiner Geliebten und meiner Verliebten vertrauen kann, dass er oder sie mich liebt und mir in guten und schlechten Zeiten zur Seite steht.

In guten Zeiten stehen Menschen sowieso zueinander, aber nicht selbstverständlich in schlechten Zeiten. Darum versichert Jesus Christus: „Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet satt werden. Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.“ Was uns Menschen miteinander und untereinander hält und verbindet, ist nichts anderes als der Glaube und das Vertrauen, die Gott uns schenkt. Das heißt auch, wenn jemand ein wahrer Christ ist, kann er an die Liebe des anderen glauben und ihm bedenkenlos vertrauen. Nur in solcher Liebe geschieht totale Hingabe, wie Jesus sich selbst uns hingegen hat. Ein Leben zwischen zwei Liebenden gelingt nicht ohne totale Hingabe.

Meine totale Hingabe ist nicht, was ich dem Anderen gebe, sondern was ich für den Anderen bin. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen guten Start in die Fastenzeit, wobei die Liebe Christi in unserem Leben miteinander mit vollem Vertrauen vernetzt wird. Amen.

Ihr Pfarrer Saju Thomas